

zen Stadt und das war sehr vernünftig, denn nun konnte ja die Hofdame die rechte Thür nicht wiederfinden, weil ja auf allen Thürren Kreuze standen.

Früh am andern Morgen kamen der König, die Königin, die alte Hofdame und alle Offiziere, um zu sehen, wo die Prinzessin die Nacht gewesen wäre.

„Hier ist es!“ sagte der König, als er die erste Thür mit einem weißen Kreuze sah.

„Nein, hier ist's, mein lieber Mann,“ sagte die Königin, welche eine andere Thür mit einem Kreuze daran sahe.

„Aber hier ist eins — und da ist auch eins!“ riefen Alle, denn wohin sie sahen, überall waren Kreuze an den Hausthüren, und sie merkten nun wohl, daß es nichts helfen konnte, länger zu suchen.

Die Königin war aber eine kluge Frau; die konnte mehr, als in der Kutsche fahren. Sie nahm ihre goldene Scheere und schnitt ein ganzes Stück Seidenzeug entzwei, und nähte aus den Stücken einen niedlichen kleinen Sack; den füllte sie mit der allerfeinsten Buchweizengrütze, band ihn der Prinzessin auf den Rücken, und als das geschehen war, schnitt sie ein kleines Loch in den Sack, so daß, wenn die Prinzessin sich bewegte, die Grütze auf dem ganzen Wege herausrieseln mußte.

In der Nacht kam der Hund wieder, nahm die Prinzessin auf den Rücken und lief mit ihr zum Soldaten, der ganz gewaltig viel von ihr hielt und für sein Leben gern ein Prinz gewesen wäre, um die Prinzessin nur zur Frau bekommen zu können.

Der Hund merkte es gar nicht, daß vom Schlosse bis zum Fenster des Soldaten der ganze Weg mit Grütze bestreut war. Am Morgen sahen König und Königin nun wohl, wo ihre Tochter gewesen war, und da nahmen sie den Soldaten und warfen ihn in's Gefängniß.

Da saß er! Hu, wie war's hier dunkel und langweilig, und obendrein sagten sie zu ihm: „Morgen sollst Du gehangen werden!“